

Hochparterre
Zeitschrift
für Architektur
und Design

HOCH PART ERRE

Nummer 6-7
Juni/Juli 2005
18. Jahrgang
CHF 15.- EUR 10.-



Wellness-Hotels: Architekten im Sprudelbad

ausserdem --> Einfallsreiche Grundrisse: Coop-Areal, Zürich --> Lebenspläne für 80-jährige: Alterszentren
--> Schwimmende Lärchen: Eine Yacht, gebaut in Sils --> Brüder im Geiste: Renzo Piano über Paul Klee

Bäder und Geldflüsse in vier Schweizer Hotels

Wann fühlen sich die Gäste wohl? Wenn sie sich in einem Fango-Bad entspannen oder in einer Wildererer-Sauna sitzen? Und wie muss eine Bilanz aussehen, damit sich auch der Hotelier entspannt? Hochparterre besuchte Hotels in Bad Ragaz, Flims, Interlaken und Wald/ZH und fragte sich, was Architekten zum Wohlbefinden aller beitragen können.



Eisenmann und das Buch der Erkenntnis

Das Fachpublikum lobt die klar gestalteten Buchumschläge des Grafikers Leander Eisenmann und verleiht ihm in regelmässigen Abständen Preise für die schönsten Bücher. Weniger erbaut ist Eisenmanns deutscher Auftraggeber, der Münchner C. H. Beck Verlag. Der wünscht für seine Hüllen weniger Geometrie, dafür mehr Frauen.



Wie Austern auf die grüne Wiese kamen

Fragen die Planer öffentlicher Gebäude jemals die künftigen Nutzer nach ihren Wünschen? Kaum. Liza Fior und Katherine Clarke aber verkleiden sogar Kinder zu Pferden, um ihre Sehnsüchte zu wecken. Im Städtchen St. Albans bei London bauten sie ein Museum für einen römischen Mosaikboden. Mit Wänden voller eindrücklicher Muscheln.



HOCHPARTERRE

Inhalt

6 Funde

- 9 Stadtwanderer: Fern- und Nahweiss
- 11 Wilfrieds Notizen: Gast bei Hochparterre
- 13 Auf- und Abschwünge: Schleifen und Veredeln

Titelgeschichte

- 16 Wellness im Hotel: In Millionen baden

Brennpunkte

- 28 Gestaltung: Das Buch der Erkenntnis
- 30 Architektur: Ein Dudler im strengeren Sinn
- 34 Coop-Areale Zürich: Einfallsreicher Wohnbaukasten
- 36 Weltausstellung Aichi: Alpenrosen im Container
- 42 Zentrum Paul Klee: Gespräch mit Renzo Piano
- 44 Handwerk: Eine Yacht aus Mondholz
- 46 Lärmschutz: Bis über beide Ohren
- 48 Jung und anderswo: muf / architecture art, London
- 54 Otelfingen: Die Stadt, die nie gebaut wurde
- 58 Fotografie: Multitalent Alfred Hablützel
- 60 Wettbewerbe: Lebenspläne für 80-Jährige

Leute

- 66 Geschichten von der Mailänder Möbelmesse

Bücher

- 68 ABM, Pan Am, Smithson, Krull, PR-Tipps für Architekten

Fin de Chantier

- 70 Am Hafen in Romanshorn; Bahnhof Zollikofen, Büros in Zürich; Café in Winterthur; Bank in Bülach; Schloss in Hallwyl

An der Barkante

- 77 Mit Beat Karrer im Restaurant El Parador in Zürich

Der Verlag spricht

- 79 Projekte, Impressum

Wo die Millionen sprudeln

Schweizer Hotels investieren pro Jahr bis zu 100 Millionen Franken in ihre Wellness-Bereiche. Ob sich der teure Sprudel rechnet? Die Designredaktorin Meret Ernst hat bei Hoteliers nachgefragt und sich in den Hotels Bleiche in Wald, den Grand Hotels in Bad Ragaz, Flims-Waldhaus und Interlaken umgesehen und umgehört. Auch welche neuen Entwicklungen in der Inszenierung sich ankündigen – nachdem Peter Zumthor mit der Therme Vals die Messlatte hoch gelegt hat – lesen sie ab Seite 16.

Ob sich das Zentrum Paul Klee mit seiner Wellen-Architektur, das gerade in Bern eröffnet wurde, zum Wellness-Museum mausert, wird sich erst zeigen. Was Renzo Piano dazu heute sagt und warum der «schwebenden Ausstellungsraum» für ihn «heilig» ist, lesen sie im Gespräch mit Benedikt Loderer auf Seite 42. Eine Rezension der Museumsarchitektur folgt in Hochparterre 8/05. Nicht allein der Bau von Museen boomt, auch Wohnformen für das Alter sind derzeit Thema viel Wettbewerbe. Rahel Marti hat auf Seite 60 sechs Projekte aus verschiedenen Wettbewerben analysiert und zeigt, dass es noch viel Potenzial für Experimente bei der Gestaltung der Lebenspläne für 80-Jährige gibt. Die aktuelle Ausgabe von hochparterre.wettbewerbe berichtet über die folgenden Projekte:

- > Alterszentrum Frauensteinmatt, Zug
- > Siedlung Im Forster, Zürich
- > Gutsbetrieb Hammer, Cham
- > Schule für cerebral gelähmte Kinder, Maurerschule, Winterthur
- > SBB-Schnellgutareal Wylerfeld, Bern
- > Erweiterung und Umstrukturierung Zürcher Obergericht, Zürich
- > Reformierte Kirche, Baden



Und dies zum Schluss: Wer sich dafür interessiert, wie das Gegenteil einer Familienwohnung aussieht, soll auf Seite 34 Benedikt Loderers Grundrissanalyse der geplanten Stadtwohnungen von Meili Peter Architekten und Diener & Diener auf den Coop-Arealen in Zürich-West ansehen. h0

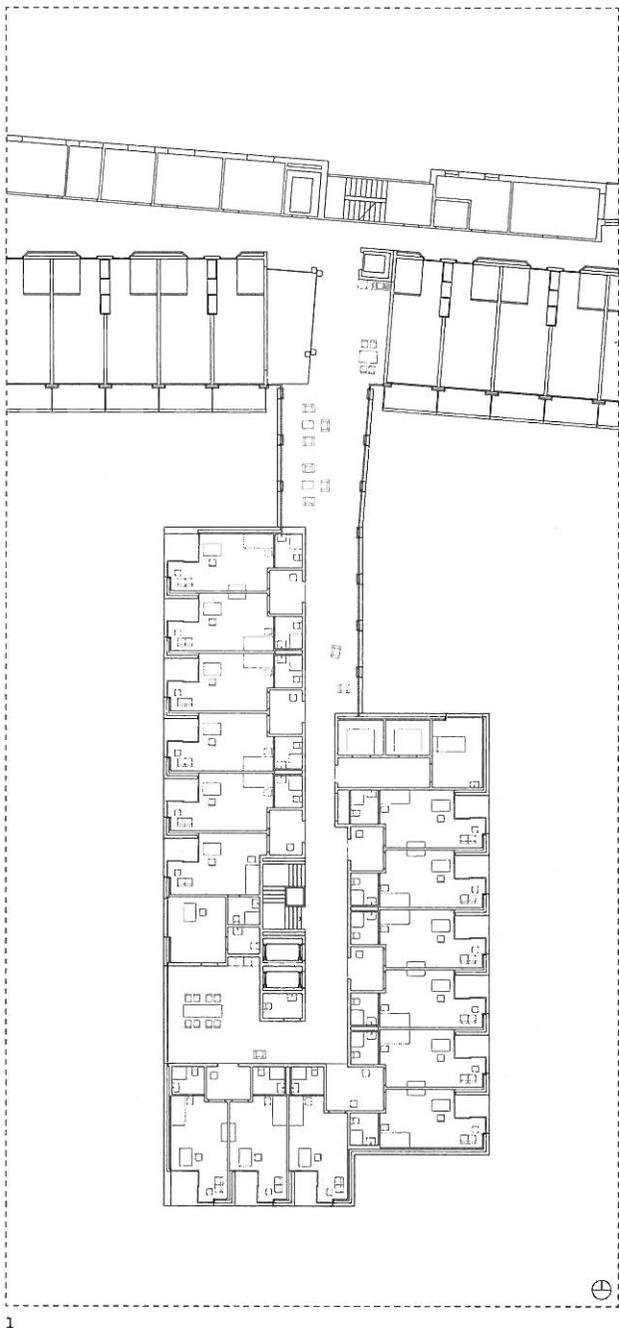
Lebenspläne für 80-Jährige

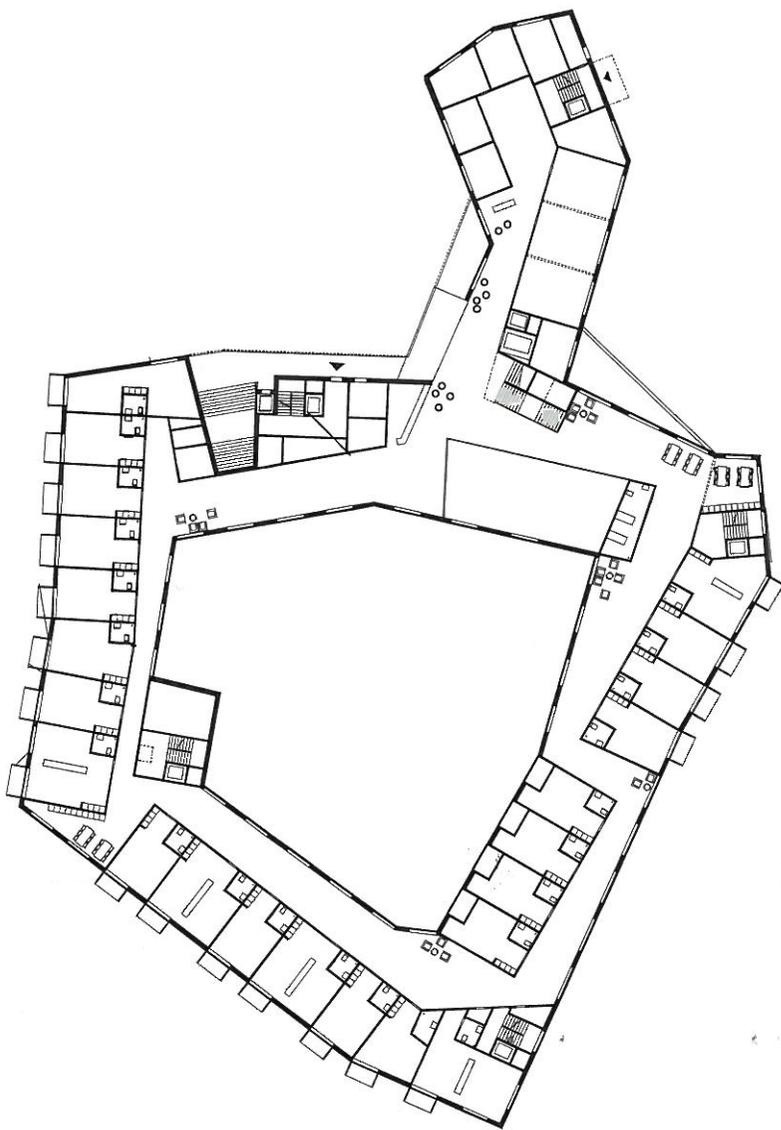
Text: Rahel Marti

Im ganzen Land werden Altersheime aufgefrischt und ausgebaut. Das ergibt mehr als zehn Architekturwettbewerbe und Studienaufträge pro Jahr. Was muss ein Architekt, eine Architektin tun, um einen dieser Aufträge zu ergattern? Ein paar Grundsätze und sechs Anregungen.

• Nicht die Zimmer, sondern der Städtebau entscheidet die meisten Wettbewerbe. Oft muss der Neubau neben das bestehende Heim auf ein knappes Grundstück gezwängt werden, sei es in einem alten Park, sei es an der Hauptstrasse. Die grossen Rauminhalte bekömmlich einzupassen, ist kein leichtes Spiel. Zudem will es die Bauherrschaft kompakt; nicht nur das Bauen ist so günstiger, sondern auch die Betriebskosten. Geld und Boden ausdehnen kann niemand, die Ausnützung ist heilig. Das führt zu wuchtigen Bauten; die Altersheime, pardon, die Alterszentren und Seniorenresidenzen werden auch künftig in Stadt und Land nicht zu übersehen sein.

In der Diskussion über das Wohnen im Alter ist viel die Rede von veränderten Bedürfnissen, die heute so uneinheitlich seien wie bei den Jungen. Davon merkt man den Raum- und Betriebsprogrammen der vielen Wettbewerbe bisher kaum etwas an. Essen unten, Schlafen oben, Wege kurz, lauten die Instruktionen. Sind sie erst im Heim angekommen, traut man den Alten keine Experimente mehr zu. Wert legen die Heimleitungen auf einen hellen und freundlichen Empfang und darauf, dass alle Zimmer gleichviel Sonne abbekommen. Unantastbar sind die Betriebsabläufe. Wie die Nutzungen zueinander liegen sollen, ist so starr definiert wie bei Spitälern. Die Flexibilität der Gebäudestruktur, →





hochparterre.wettbewerbe

> 3 2005

Alterszentrum Frauensteinmatte, Zug; Siedlung Im Forster, Zürich;
Gutsbetrieb Hammer, Cham; Maurerschule, Winterthur; SBB-Schnell-
gutareal Wylerfeld, Bern; Überarbeitung Zürcher Obergericht, Zürich;
Reformierte Kirche, Baden

> Erscheint am 4.7.05

Ich bestelle hochparterre.wettbewerbe Nr. 3/05 für CHF 41.-*/
EUR 28.- (Ausland)

Ich bestelle ein Jahresabo (5 Ausgaben) für CHF 169.-*/
EUR 128.- (Ausland)

Ich studiere und erhalte das Abo zum ermässigten Preis von
CHF 120.- (bitte Kopie des Ausweises beilegen)

* Preis 2005 Schweiz inkl. 2,4% MwSt.

alle Preise zuzüglich Porto

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift

Einsenden an: Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich
Tel. 044 444 28 88, Fax 044 444 28 89, wettbewerbe@hochparterre.ch

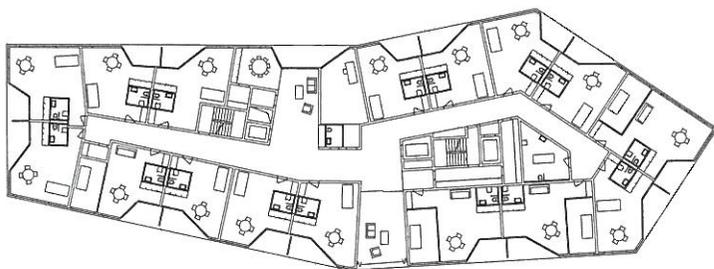
HP 6-7|05

1 Entree statt Stichgang:

Felix Kellenberger und Mario Hirt
(1. Rang) fügten in ihrem Grundriss für
das Alters- und Pflegeheim in Brig-
Glis einen Vorraum zwischen Zimmer
und Allgemeinbereich. Er stiehlt
zwar dem Zimmer Fläche – mehr als ein
Stichgang ergäbe sich daraus doch
nicht. Das Entree aber bereichert den
Weg ins Zimmer um eine subtile
Station zwischen öffentlich und privat.

4 Der Rundlauf:

Die Stadt Zug will auf der Frauenstein-
matte Wohnungen und Zimmer für
Familien, Betagte und Priester bauen.
Graber Pulver entwarfen für die Be-
tagten eine verzweigte Anlage mit inne-
ren «Wanderwegen». Jede Zimmer-
gruppe markiert eine Etappe. Für einmal
dehnt sich ein Alterszentrum in die
Breite – es überschreitet aber die Aus-
nutzung, u. a. der Korridore wegen.

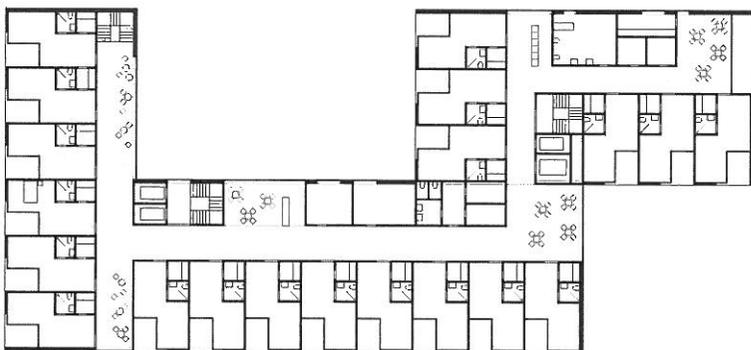


2 Drei Epochen:

Das Alterszentrum Hottingen setzt sich
aus Gebäuden dreier Epochen des Al-
tersheimbaus zusammen. Marc Loetiger
und Barbara Strub (2. Rang) entwarfen
Wohnungen in einem 7-stöckigen Riegel,
der neben den Bauten von 1881 und
1976 nicht monoton wirkt. Gefaltete Wän-
de schaffen abwechslungsreiche Räu-
me, drei Treppen bieten Gelegenheit zur
Promenade – genau das war zu teuer.

5 Drei Generationen:

Den Studienauftrag Frauensteinmatte ge-
wannen Michael Meier und Marius
Hug. Sie verteilten Familien, Betagte und
Priester zwar auf drei Baukörper, ge-
stalteten aber alle mit derselben Fassa-
de. Nichts deutet auf ein Alters-, Ar-
men- oder Pflegeheim hin, alle wohnen
in denselben schicken Bauten.



3 Das Vermeiden des Korridors:

Für das Alterszentrum Neue Lanzeln
in Stäfa legten Bob Gysin + Partner
(1. Rang) einen Grundriss an, der das
Grauen jedes Altersheims – die Kor-
ridore – vermeidet. Um sie ins Baufeld
einzupassen, knickten die Architek-
ten die Baukörper. Im Innern nutzten sie
die Gelegenheit dieser Form und bil-
deten Räume statt Gänge.

6 Zwei in einem:

32 Quadratmeter gross durften die Zim-
mer des Alterszentrums Gremm in
Teufen im Appenzellischen sein. Peter
Jaeggi und Alex Meyer (1. Rang) ant-
worteten mit Räumen, die diese Grösse
nutzen: Sie setzten Bad und Loggia
diagonal gegenüber und teilten so die
Zimmer in zwei nutzbare Teile. Wo
sie schläft und wo sie wohnt, bestimmt
die Bewohnerin, und sie kann
sogar im eigenen Zimmer «umziehen».

→ bei Wohnbauten für Familien stets gefordert, ob jemand davon Gebrauch macht oder nicht, ist bei Altersheimen ein Thema zweiten Ranges. Wenn von den Architekten zur Flexibilität etwas verlangt wird, dann meist die Überlegung, wie eine Erweiterung anzuschliessen wäre.

Eine Ausnahme sind private Stiftungen, die das Angebot an Wohnraum und Wohnmöglichkeiten weiten. Die Mehrheit der öffentlichen Bauherrschaften jedoch reiht nach wie vor Einzelzimmer an Einzelzimmer, meist mit einer Gelegenheit zum Kochen, immer mit eigenem Bad und immer öfter mit einem privaten Balkon oder einer Loggia. Zwischen 24 und 30 Quadratmetern beträgt die Fläche des Standardzimmers – in privaten Residenzen bis zu 34 Quadratmeter. Wo stibitzen die Architektinnen und Architekten den entwerferischen Freiraum in diesen autoritären Wettbewerben? Sie sind bestrebt, das Beste daraus zu machen, und loten trickreich jede Nische aus. Hie und da reicht es zu kleinen Erfindungen, wie sechs Beispiele zeigen.

Doch zuvor ein Wort zu den Kennwörtern. Die verraten ja nicht selten, was sich die entwerfende Jugend für ihr eigenes Alter wünscht. In fast keinem Wettbewerb fehlt ein ehrwürdiger (Methusalem) (Duden: sehr alter Mann). Beliebt ist das leichtfüssige (When I get older), gerne auch als (When I'm sixty-four) eingebracht. Sachlicher heisst es manchmal: (Alter_plus). Verführerisch muss die Lage des Alterszentrums (Gremm) in appenzellischen Teufen gewirkt haben. Gleich drei Büros schwärmten von (Heimat), je zweien fiel zu Teufen (Alpenblick), (Residenz) und (Sonnendeck) ein. Unser Favorit hingegen: Die (Gremmschnitte). •

Wettbewerbe Alterszentren

Im Jahr 2004:

- > Seniorenresidenz Spirgarten, Zürich;
Weiterbearbeitung: Miller Maranta Architekten, Basel
- > Alterszentrum Neue Lanzeln, Stäfa;
1. Rang: Bob Gysin + Partner, Zürich
- > Alterszentrum Im Oberdorf, Riehen;
Weiterbearbeitung: Stump & Schibli Architekten, Basel
- > Erweiterung Altersheim Sunnehalde, Untersiggenthal; 1. Rang: Rolf Meier Martin Leder Architekten, Baden
- > Alterszentrum Hottingen, Zürich;
1. Rang: Otmar Michael Gnädinger Architekten, Winterthur
- > Wohnüberbauung mit Alterswohngängen Krone-Areal, Zürich; Weiterbearbeitung: Von Ballmoos Krucker Architekten, Zürich
- > Alters- und Pflegeheim Mülimatt, Sissach; Weiterbearbeitung: Ackermann Architekten, Basel
- > Neubau Alters- und Pflegeheim Brig-Glis; 1. Rang: Felix Kellenberger und Mario Hirt Architekten, Zürich
- > Neubau Alterszentrum Wimmis;
1. Rang: M + B Architekten, Bern

Im Jahr 2005 (bis Mai):

- > Alterszentrum Gremm, Teufen;
1. Rang: Jaeggi Meyer Architekten, Zürich
- > Alters- und Pflegeheim Villars-sur-Glâne; 1. Rang: Linder Zühlke & Partner, Fribourg
- > Alterszentrum Frauensteinmatte, Zug; Weiterbearbeitung: Meier.Hug Architekten, Zürich
- > Sanierung und Erweiterung Alters- und Wohnheim Ruggacker, Dietikon;
1. Rang: HN2S Architekten, Zürich
- Laufende Verfahren:
- > Neubau Alters- und Pflegeheim Jenaz (offen)
- > Erweiterung Alters- und Pflegeheim Im Morgen, Weiningen ZH (selektiv)
- > Sanierung und Erweiterung Alters- und Pflegeheim Birsfelden BL (selektiv)
- > Umbau und Erweiterung Alters- und Pflegeheim Kleinandelfingen ZH (selektiv)
- > Um- und Neubau Alterszentrum Lentulus, Bern (offen)
- Hochparterre-Sonderheft zur Seniorenresidenz
Multigentug von Burkhalter Sumi Architekten gratis bei:
Senevita AG, Seftigenstrasse 365, 3084 Wabern

Presyn baut mit Qualität. Schönheit inklusive.



Der einzigartige Markenbeton für höhere Einbauleistung, einfachere Verarbeitung und verbesserte Optik durch ein harmonisches Betonbild.

Top-Qualität an jedem Ort und zu jeder Jahreszeit. Für alle Bauvorhaben: Presyn pretop nach der neuen Betonnorm. www.presyn.ch

Von den Beton-Spezialisten: Agir AG Affoltern am Albis 044 762 44 44 · Koch + Co Appenzell 071 788 39 10 · K. + U. Hofstetter AG Berken 062 963 17 08 · Kieswerk Messerli AG Bern 031 996 95 90 · Neue Agir AG Dietikon 044 762 44 44 · Arnold + Co AG Flüelen 041 874 11 22 · Kies und Beton AG Pizol Flums 081 733 10 38 · Hastag St.Gallen Gossau 071 274 23 23 · Kieswerk Gunzgen AG Gunzgen 062 209 40 40 · Fr. Blaser AG Hasle-Rüegsau 034 460 14 14 · K. + U. Hofstetter AG Hindelbank 034 411 86 00 · Frenke Beton AG Hölstein 061 953 11 00 · Kies und Beton Schluein AG Ilanz 081 936 08 08 · Transportbeton AG Kerzers 031 756 11 44 · Hochuli AG Kölliken 062 737 10 40 · Fr. Blaser AG Krälligen 032 665 35 52 · Béton Frais SA Marin 032 756 11 66 · Ghelma AG SKISAB Meiringen 033 972 62 79 · Beton und Cementwaren AG Merenschwand 056 664 18 81 · Kessler AG Oberwangen 031 980 10 80 · Kieswerk Aebisholz Oensingen AG Oensingen 062 388 51 70 · Beton Willikon AG Oetwil am See 055 286 14 00 · Kieswerk Daepf AG Oppligen 031 780 22 20 · BBR AG Rothenburg Rothenburg 041 289 30 40 · Frischbeton AG Rubigen Rubigen 031 721 34 34 · BAMAG Belag und Beton AG Rufi 055 619 60 78 · Betonwerk AG Safnern 032 355 25 25 · Gravière de la Claie aux Moines SA Savigny 021 784 84 30 · Rudolf Dudler AG Staad 071 855 42 04 · Kieswerk Untervaz AG Untervaz 081 307 47 00 · Beton Worblaufen AG Worblaufen 031 921 22 62 · Presyn AG, Ostermundigenstrasse 34a, 3006 Bern, Fon 031 333 42 52, Fax 031 333 42 53, info@presyn.ch, www.presyn.ch

Ich will ab sofort anders betonieren.

Coupon an Presyn AG einsenden oder faxen 031 333 42 53. Senden Sie mir bitte die neue kostenlose Info-Broschüre und/oder die technische Fachdokumentation a-plus für CHF 25.-

Firma, Adresse



www.pink-schweiz.ch